

Konzeption

Integrative Kindertagesstätte

„Fraensteiner Burggeister“



Integrative Kindertagesstätte „Fraensteiner Burggeister“

Freiberger Straße 37, 09623 Frauenstein

Träger:

DRK-Kreisverband Dippoldiswalde e.V.

Rabenauer Straße 45, 01744 Dippoldiswalde

Frauenstein, den 01.03.2009, überarbeitet 01.02.2014

überarbeitet 01.03.2018

Inhaltsverzeichnis

-		Seite
1.	Einleitung	3
2.	Auftrag und Grundsätzliches	4
2.1.	Gesetzliche Grundlagen	4
2.2.	Rot-Kreuz-Grundsätze	4
2.3.	Leitbild der DRK- Kindereinrichtungen	5
3.	Die Einrichtung stellt sich vor	5
3.1.	Geschichte der Einrichtung	5
3.2.	Ortslage	6
3.3.	Räume	6
3.4.	Außengelände	6
3.5.	Kapazität/ Gruppenstruktur	7
3.6.	Das Team	7
3.6.1.	Pädagogische Mitarbeiter/innen	7
3.6.2.	Technische Mitarbeiter/ innen	9
3.7.	Verpflegung	9
3.8.	Aufnahme/ Kündigung	9
3.8.1.	Eingewöhnung	10
3.9.	Unser Tagesablauf	10
4.	Pädagogische Grundlagen	12
4.1.	Unser Pädagogischer Ansatz	12
4.2.	Unser Verständnis des Bildungsauftrages	12
4.3.	Unsere pädagogischen Ziele	13
4.4.	einige Methoden unserer pädagogischen Arbeit	14
4.4.1.	Das Spiel	14
4.4.2.	Das Logo - Vorschulprogramm	15
4.4.3.	Projektarbeit	15
4.5.	Planung der pädagogischen Arbeit	16
4.6.	Integration	17
4.7.	Fortbildung	18
5.	Umsetzung des Sächsischen Bildungsplanes	19
5.1.	Somatische Bildung - Leitbegriff: Wohlbefinden	19
5.2.	Soziale Bildung - Leitbegriff: Beteiligung	21
5.3.	Kommunikative Bildung - Leitbegriff: Dialog	22
5.4.	Ästhetische Bildung - Leitbegriff: Wahrnehmen	23
5.5.	Naturwissenschaftliche Bildung - Leitbegriff: Entdecken	24
5.6.	Mathematische Bildung - Leitbegriff: Ordnen	25
6.	Zusammenarbeit mit den Familien	27
6.1.	Ziele und Methoden der Zusammenarbeit	27
6.2.	Elternrat	27
7.	Beteiligungs- und Beschwerdemanagement	28
7.1.	Die Beteiligungsrechte von Kindern	28
7.2.	Die Beteiligungsrechte von Eltern	29
7.3.	Beschwerdemöglichkeiten	30
8.	Zusammenarbeit Kindertagesstätte mit Grundschule	32
9.	Öffentlichkeitsarbeit	32

10.	Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	33
11.	Beobachtung und Dokumentation	33
12.	Kinderschutz	34
13.	Aufgaben des Trägers	34
13.1.	Ehrenamtliches Engagement	35

1. Einleitung

Erlebt ein Kind Nachsicht, lernt es Geduld.

Erlebt ein Kind Ermutigung, lernt es Zuversicht.

Erlebt ein Kind Lob, lernt es Empfänglichkeit.

Erlebt ein Kind Bejahung, lernt es lieben.

Erlebt ein Kind Anerkennung, lernt es, dass es gut ist, ein Ziel zu haben.

Erlebt ein Kind Ehrlichkeit, lernt es, was Wahrheit ist.

Erlebt ein Kind Fairness, erlernt es Gerechtigkeit.

Erlebt ein Kind Sicherheit, erlernt es Vertrauen in sich selbst und in jene, die mit ihm sind.

Erlebt ein Kind Freundlichkeit, lernt es die Welt als Platz kennen, in dem gut wohnen ist.

Mit diesen Worten begrüßen wir sie und ihr Kind herzlich in unserer Integrativen Kindertagesstätte „Frauensteiner Burggeister“.

Vor ihnen liegt die Konzeption unserer Einrichtung. Diese ist das Ergebnis langer Diskussionen und Überlegungen in unserem Team. Die Erarbeitung hat uns angeregt, über

unsere Arbeit nachzudenken und pädagogische Zusammenhänge im Kontext der heutigen Zeit neu zu überdenken.

Kindertagesstätten und ihre Konzeption leben von einer stetigen Weiterentwicklung. Veränderungen bei den Kindern, den Eltern, aus dem unmittelbaren Umfeld und nicht zuletzt der Kindertagesstätte selbst tragen dazu bei. So ist auch diese Schrift ein „Dokument auf Zeit“, von ständigen Veränderungen begleitet.

Mit der ihnen vorliegenden Konzeption möchten wir ihnen einen umfassenden Einblick in unsere pädagogische Arbeit gewähren. „Erleben und Lernen“, wie anfangs zu lesen, bilden darin eine immer wiederkehrende Einheit...

Sollten sich Fragen oder Unklarheiten ergeben, so werden wir diese gern beantworten.

Ihr Team der Integrativen Kindertagesstätte „Frauenteiner Burggeister“

2. Auftrag und Grundsätzliches

Die Integrative Kindertagesstätte „Frauensteiner Burggeister“ befindet sich in der Trägerschaft des DRK - Kreisverbandes Dippoldiswalde e.V.

Dieser ist als freier Träger der Jugendhilfe gemäß SGB VIII § 75, Abs. 3 in Verbindung mit Sächs. AG SGB VIII § 19 Abs. 3 / 4 innerhalb seines Spitzenverbandes, dem DRK Landesverband Sachsen, anerkannt und orientiert sich an deren entsprechenden Richtlinien.

2.1. Gesetzliche Grundlagen

Wesentliche gesetzliche Grundlagen, nach welchen sich unsere Kindertagesstätte richtet, sind bundesweit im Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII) §22, §22a und §24 zu finden.

Weitere gesetzliche Vorgaben für unsere Arbeit sind auf Landesebene im Sächsischen Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG) und im Sächsischen Bildungsplan verankert.

2.2. Rot-Kreuz-Grundsätze

Das Deutsche Rote Kreuz hat sich in seiner Satzung unter anderem der Förderung der Gesundheit, der Wohlfahrt und der Jugend verpflichtet. Einer dieser Bereiche ist die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen. Die Trägerschaft von Kindertageseinrichtungen gehört damit zum Aufgabenbereich des Deutschen Roten Kreuzes.

DRK-Kindertageseinrichtungen arbeiten nach den sieben Rot-Kreuz-Grundsätzen.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeuten diese:

Menschlichkeit

Wir achten das Kind als eigenständige Persönlichkeit.

Unparteilichkeit

Kinder lernen das Erkennen und Anerkennen der Individualität des Anderen.

Neutralität

Vertrauen bilden und Konfliktlösungen gemeinsam erarbeiten.

Unabhängigkeit

Wir richten die Konzeption nach den Grundsätzen des Roten Kreuzes aus.

Freiwilligkeit

Kinder lernen, sich aus freien Willen für andere einzusetzen, ohne auf den eigenen Vorteil zu schauen

Einheit

Einheit bedeutet ein konstruktives Miteinander unter der Idee der menschlichen Tätigkeit.

Universalität

Wir sind ein Teil einer weltweiten Gemeinschaft und fühlen uns der Idee des Roten Kreuzes verpflichtet

Bei der Erfüllung dieser Aufgaben orientiert sich das DRK primär an aktuellen sozialpädagogischen Werten und Erkenntnissen und vertritt deutlich den Anspruch, dass die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen eine hohe familienergänzende Priorität hat. DRK- Kindertageseinrichtungen haben einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag, der ausdrücklich die Förderung der gesamten Persönlichkeit des Kindes in den Vordergrund stellt und einseitige kognitive Förderung auf der Grundlage schulischer Lernformen ablehnt.

2.3. Leitbild der DRK-Kindertageseinrichtungen

Die Kindertageseinrichtungen des DRK, so auch unsere, sind eingebunden in eine weltweite Gemeinschaft von Menschen, die sich alle der Idee verpflichtet fühlen, sich im Zeichen der Menschlichkeit für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Rechte aller Kinder und der am Entwicklungsprozess beteiligten Personen einzusetzen.

Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit begründen sich deshalb aus abgeleiteten Werten der DRK-Grundsätze.

3. Die Einrichtung stellt sich vor

3.1. Geschichte der Einrichtung

Am 17.06.1973 bezog der örtliche Kindergarten das gegenwärtig genutzte Haus, nachdem die Stadt Frauenstein das Gebäude „Freiberger Straße 37“ gekauft hatte. Bis dahin wurden die Kinder in einer ehemaligen Arbeitsdienstbaracke, die den gestiegenen Anforderungen an eine zeitgemäße Bildung und Erziehung nicht mehr entsprach, betreut.

Die ehemalige Zahnarztpraxis mit idealem Außengelände wurde zweckentsprechend um- und ausgebaut und 1987/88 auf Grund gestiegener Nachfrage erweitert.

Rückläufige Geburtenzahlen führten 1991 zur Schließung der örtlichen Kinderkrippe. Seither wurden Kinder bereits ab Vollendung des ersten Lebensjahres in der Kindertagesstätte Freiberger Straße aufgenommen.

1996 übernahm das DRK - Kreisverband Dippoldiswalde e.V. als Träger die Kindereinrichtung.

Mit dem gesetzlichen Anspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder ab 1 Jahr wuchs auch in unserem Ort die Nachfrage nach Krippenplätzen. Die Rahmenbedingungen waren im bisherigen Gebäude nicht gegeben, so dass auf dem Gelände der Kindertagesstätte eine Kinderkrippe neu erbaut und am 22.09.2017 eingeweiht wurde.

3.2. Ortslage

Die Kindertagesstätte, mit ihren zwei Gebäuden, befindet sich am westlichen Ortseingang von Frauenstein, einer mit umliegenden Ortsteilen ca. 3500 Einwohner zählenden Stadt im Osterzgebirge. Zu Fuß ist die Einrichtung von jedem Punkt des Ortes in maximal 30 Minuten zu erreichen.

3.3. Räume

Unser Kindergarten wurde in den zurückliegenden Jahren fortlaufend renoviert/teilweise baulichen und hygienischen Anforderungen entsprechend saniert. Die Eingangstür ist barrierefrei erreichbar.

Im Erdgeschoß des Hauses befinden sich ein großer, sowie ein kleinerer Gruppenraum, dazu gehörige Garderoben, ein Multifunktionsraum, ein Lagerraum für Spielmaterialien, ein Sanitärraum mit Duschbecken und Toiletten, sowie die Tee-/Ausgabeküche.

Über eine Treppe erreicht man die erste Etage mit zwei Gruppenräumen, dazu gehörige Garderoben, einen kleinen Multifunktionsraum, sowie einen entsprechenden Sanitärbereich.

In der ebenerdigen Kinderkrippe werden unsere Jüngsten in zwei Gruppenräumen betreut. Angrenzend gelangt man in jeweils einen Schlafräum. Außerdem befinden sich abgehend von einem breiten Flur entsprechend zwei Garderoben, ein Sanitärbereich, ein Kreativraum, sowie Büro/Personalraum. Das Gebäude hat eine Ausgabeküche und Nebengelasse für Reinigung/Lagerung von Wäsche.

3.4. Außengelände

Die Kindertagesstätte verfügt über ein großzügiges Außengelände.

Grünflächen und ein kleines, mit alten Laub- und Nadelbäumen bestandenes Wäldchen bieten den Kindern zu jeder Jahreszeit ausreichend Raum zur Betätigung im Freien. Im Sommer spenden große Bäume Schatten.

Naturbelassenen Flächen bieten ebenso Spielmöglichkeiten, wie die ausgelegten Bereiche - ein erhöhtes Waldhaus, Schaukeln, Federwippen, ein großer und ein kleiner Sandkasten, Matschtisch und Kletterburg.

Die Kletterburg, von ihr aus sichtbar die echte Burg (-ruine) Frauenstein, erreichen die Kinder über verschiedene Auf- und Abgänge. Die Türme der Kletterburg verbindet eine Wackelbrücke. Zu diesem Ensemble gehören weiterhin eine Rutsche, die von einem Wiesenhang hinabführt und eine Spielröhre.

An der Einzäunung des Gebäudes wachsen verschiedene ungiftige blühende Hecken und Sträucher.

Im Winter wird ein kleiner Berg rege zum Rodeln und Skifahren genutzt.

3.5. Kapazität/Gruppenstruktur

It. Betriebserlaubnis dürfen in der Integrativen Kindertagesstätte Frauenstein „Haus 1“ 52 Kinder aufgenommen werden, die in vier annähernd altershomogenen Kindergartengruppen betreut werden. Die Kapazität der neu erbauten Kinderkrippe, also „Haus 2“, umfasst 24 Kinder.

Die Hauptbetreuungszeit von 8:00 bis 15:30 Uhr verbringen die Kinder in ihren Gruppen. Beim Aufenthalt im Freien und bei der Früh- und Spätbetreuung ist das Gruppengefüge aufgelockert.

In jeder Gruppe begleiten ausgebildete Erzieherinnen, als verlässliche Bezugspersonen, die vielfältigen individuellen und komplexen Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder. Zusätzlich sind zeitweise Praktikanten/innen im Rahmen des freiwilligen sozialen Jahres in den Gruppenalltag als personelle Unterstützung integriert.

Gastkindbetreuung ist unter Berücksichtigung der aktuellen Auslastung möglich und wird von der Leiterin der Kindertagesstätte entsprechend der aktuellen Situation entschieden.

3.6. Das Team

Die Leiterin, Diplom- Sozialpädagogin, trägt die Gesamtverantwortung für die Arbeit in der Einrichtung. Sie organisiert und koordiniert den reibungslosen alltäglichen Ablauf im Interesse der Kinder, der Eltern und des Trägers. Sie ist Ansprechpartner und Kontaktperson für andere Einrichtungen und Institutionen. Die Leiterin nimmt regelmäßig an Informationsveranstaltungen und an Beratungen teil.

3.6.1. Pädagogische Mitarbeiter/innen

In der Kindertagesstätte Frauenstein arbeiten 12 pädagogische Fachkräfte, sowie 1 erzieherische Hilfskraft, mit arbeitsvertraglich vereinbarten, unterschiedlichen Wochenarbeitszeiten:

Für die Betreuung von Integrativkindern sind gemäß § 5 Absatz 2 Integrationsverordnung Erzieherinnen mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation einzusetzen. Diese Ausbildung können neben dem staatlich anerkannten Erzieherabschluss 7 Mitarbeiterinnen nachweisen. 2 Erzieherinnen wurden zur staatlich anerkannten Praxisanleiterin ausgebildet. 1 Erzieherin hat ein Zusatzstudium zum "Kreativpädagogen" abgeschlossen und 5 Erzieherinnen verfügen über den Ausbildungsnachweis „Englisch für Vorschulkinder“. 1 pädagogische Mitarbeiterin befindet sich aktuell in berufsbegleitender Ausbildung. Der Ausbildungsstand, der in der Kindertagesstätte Frauenstein Beschäftigten garantiert ein hohes fachliches Wissen. Durch Weiterbildungen werden die Mitarbeiterinnen mit neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen konfrontiert und angehalten, diese in der täglichen Arbeit zu bedenken und umzusetzen.

Zu den Aufgaben der Erzieherinnen gehören die selbständige Planung und Umsetzung in der pädagogischen Arbeit entsprechend der Konzeption.

Jede Erzieherin weiß um die Wichtigkeit der Beobachtung. Sie dokumentiert in „Beller-Beobachtungstabellen“/ „Grenzsteine der Entwicklung“ die frühkindliche Entwicklung und führt mindestens 1 x jährlich auf dieser Basis ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern des Kindes.

In Teamberatungen besprechen die Beschäftigten alle allgemeinen Belange, die im Zusammenhang mit der Arbeit in der Kindertagesstätte stehen. Die dabei getroffenen Entscheidungen sind verbindlich.

Praktikanten/innen werden vorrangig von einer Praxisanleiterin betreut. Für Helfer/innen im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres oder Schülerpraktikanten/innen kann auch die Gruppenerzieherin als Mentorin verantwortlich sein.

Praktikantinnen sollen, vorbehaltlich der ausgewiesenen Praktikumsaufgaben, den Ablauf in der Integrativen Kindertagesstätte Frauenstein kennen lernen und eigene Erfahrungen im Umgang mit den Kindern sammeln. Sie nehmen an Elternabenden und anderen für die Erzieherinnen allgemeinverbindlichen Veranstaltungen und Maßnahmen teil. Die Mentorin ist für die schriftliche Einschätzung der Praktikumszeit verantwortlich.

In regelmäßigen Abständen nehmen die Erzieherinnen am Lehrgang „Erste Hilfe am Kind“ teil. Dieser wird vom DRK Kreisverband Dippoldiswalde durchgeführt.

3.6.2. Technische Mitarbeiter/innen

Das technische Personal ist beim Träger der Einrichtung, beim DRK Kreisverband Dippoldiswalde angestellt. Zu ihnen gehören 2 Beschäftigte mit dem Aufgabenbereich Reinigung, Mittagessenausgabe, Abwasch, Wäsche und ein Hausmeister für Gebäude und Außenanlagen mit bedarfsabhängigen Einsatzzeiten.

Die Kontakte zwischen technischem und pädagogischem Personal gestalten sich hierarchiefrei. In manchen Aufgabenbereichen können sich Tätigkeiten überschneiden.

3.7. Verpflegung

Frühstück und Vesper geben die Eltern von Zuhause mit. Im Interesse der Kinder messen wir einer gesunden Kost besondere Beachtung bei. Dabei stehen wir den Eltern gern beratend zur Seite.

Eltern sind verpflichtet die Erzieherinnen zu informieren, wenn ihr Kind auf bestimmte Lebensmittel allergisch reagiert. Es besteht in diesen Fällen die Möglichkeit, von den Eltern zubereitete Speisen in der Küche der Kindertagesstätte zu erwärmen (Mikrowelle).

Die Mittagsspeisung bereitet der Catering „Widynski&Roick GmbH in Dippoldiswalde zu. Das Essen wird in Thermobehältern angeliefert. Zum Mittagsmenü gehört neben der Hauptspeise in der Regel Frischobst, Kompott oder Rohkost.

Ungesüßter Tee steht den gesamten Tag über für die Kinder bereit. Zum Frühstück und Vesper wird Milch gereicht, während der übrigen Tageszeit nach Wunsch.

Die Kinder nehmen die Mahlzeiten in ihren Gruppenräumen in ruhiger Umgebung ein. Sie helfen als Tischdienst beim Decken und Abräumen der Tische.

3.8. Aufnahme

In der Integrativen Kindertagesstätte Frauenstein dürfen Kinder vom vollendeten ersten Lebensjahr bis zum Schulbeginn aufgenommen werden

Krippe : Kinder bis zum dritten Lebensjahr

Kindergarten: Kinder vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schulbeginn

Lt. Betriebserlaubnis ist es in beiden Altersbereichen möglich, Kinder mit und ohne Behinderung aufzunehmen. Dies gewährleistet ein gleiches Recht auf wohnortnahe Bildung, Erziehung und Betreuung.

Werdende Eltern können sich auf einer unverbindlichen Bedarfsliste in der Kindertagesstätte eintragen lassen. Mit einem „Aufnahmeantrag für die Kindertagesstätte“ können sie ihr Kind nach der Geburt anmelden. Die Antragsformulare sind in der Kindereinrichtung erhältlich.

Die Verwaltung der Betreuungsplätze obliegt dem DRK Kreisverband Dippoldiswalde als Träger der Einrichtung.

Im März des laufenden Jahres entscheidet der Träger in Abstimmung mit der Leiterin der Kindereinrichtung über Neuaufnahmen. Ist die Aufnahme eines Kindes aus Kapazitätsgründen nicht möglich, wird den Eltern ein Betreuungsplatz für das Kind in den anderen, ebenfalls vom DRK Kreisverband Dippoldiswalde betriebenen Kindertagesstätten der Frauensteiner Ortsteile Nassau oder Burkersdorf angeboten.

Die Eltern erhalten eine schriftliche Benachrichtigung und entscheiden innerhalb von 2 Wochen, ob sie den Betreuungsplatz annehmen. Bei positiver Rückmeldung wird ein Termin für das Aufnahmegespräch geplant, bei welchem die Eltern Informationen zur Betreuung ihres Kindes und die notwendigen Unterlagen (u.a. Betreuungsvertrag, Hausordnung, Fragebogen zum Kind, Belehrung zu § 34 Abs. 5 S. 2 Infektionsschutzgesetz) erhalten.

3.8.1. Eingewöhnung

Wichtig und informativ ist uns das erste Gespräch zwischen den Eltern und der zukünftiger Erzieherin.

Die Eingewöhnung eines Kindes in unsere Kindertagesstätte geht mit dem Aufbau einer Beziehung zur Erzieherin einher. Die Kontaktaufnahme zwischen beiden erfolgt behutsam und allmählich. In der Regel dauert die Eingewöhnungsphase 14 Tage bis 4 Wochen.

Während dieser Zeit sollten Vater und/oder Mutter ihr Kind begleiten. Generell hängt die Gestaltung der Eingewöhnung von der psychischen und physischen Belastbarkeit des Kindes ab. Die Trennung von der Bezugsperson wird daher individuell und schrittweise vorgenommen.

3.9. Unser Tagesablauf

Die Kinder werden ab 6.00 Uhr von einer Erzieherin im „Haus 2“ (Kinderkrippe) begrüßt. Sie können in diesen Räumen verschiedenen Aktivitäten nachgehen.

Ab 7.00 Uhr ist „Haus 1“ geöffnet. 7.30 Uhr wird, ebenso wie in den beiden Krippengruppen, in jeweils einer Gruppe der unteren und oberen Etage in ruhiger Atmosphäre gefrühstückt. Danach erfolgt ein individueller Übergang zum Spielen, wobei die Kinder ihre Wünsche und Ideen umsetzen können.

In unserer Einrichtung wird täglich für den Aufenthalt im Freien gesorgt. Dabei steht das Spiel im Vordergrund.

Ab 11.00 Uhr wird in den Gruppen das Mittagessen eingenommen. Der Tisch wird gedeckt und die Kinder können selbst entscheiden was und wie viel sie essen möchten.

Später führen sie im Bad entsprechende hygienische Gewohnheiten aus; auch gründliches Zähneputzen. Im Anschluss bereiten sich die Kinder in ihren Gruppenzimmern auf den Mittagsschlaf/-ruhe vor.

Gegen 14.00 Uhr stehen sie auf, ziehen sich an und räumen ihre Matten und Decken weg. Danach wird gevespert. Nach der individuellen Beendigung spielen die Kinder, je nach Witterung und Interesse in den Gruppenräumen oder im Freien bis zum Abholen durch die Eltern.

Feststehende Angebote im Schuljahr 2017/2018:

Sporttage in der Turnhalle:

- Dienstag - Gruppe „Burgeulen“
- Mittwoch - Gruppe „Burgschnecken“
- Donnerstag - Gruppe „Burmäuse“
- Freitag - Gruppe „Burgspinnen“

Logo Vorschulprogramm/ externe Schulvorbereitung:

- Dienstag - Gruppe „Burmäuse“ in der Schule; die beiden Angebote erfolgen im Wechsel
- Donnerstag - Gruppe „Burgeulen“ im Kindergarten

Englisch für Vorschulkinder:

Gemeinsames Singen:

- Montag - „Burgschnecken“ und „Burgspinnen“ mit Frau Kuhnke
- „Burmäuse“ und „Burgeulen“ mit Frau Baldauf

4. Pädagogische Grundlagen

4.1. Unser pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten nach dem situations-, bzw. lebensweltbezogenen Ansatz.

Das heißt, die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bildet die Lebenssituation der Kinder und deren Familien. Die Erzieherinnen analysieren sorgfältig die soziale und kulturelle Lebenswelt aller Kinder und knüpfen an deren Erfahrungen und Erlebnisse an. Das Erkennen von Themen erfolgt z.B. durch Beobachtung, Interviews, Kinderkonferenz.

Kinder sollen die Welt verstehen und hinterfragen, anstatt „Anweisungen“ zu empfangen und aufzunehmen. Deshalb achten wir darauf, dass Lernen in überschaubaren Sinnzusammenhängen und im produktiven Handeln durch aktive Teilhabe geschieht.

In der Kindertagesstätte lernen Kinder im ganz täglichen pädagogischen Prozess. Dies bedeutet: ein Kind lernt, wenn es spielt, mit verschiedenen Materialien Dinge gestaltet oder/und experimentiert, wenn es sich mit anderen verständigt oder auseinandersetzt und bei allem eigenen „Tätigsein“.

Als pädagogische Fachkräfte kennen wir die Interessen und Themen der Kinder und begleiten deren Bildungsprozesse. Wir sehen uns als Partner, die Anregungen zum ganzheitlichen Lernen schaffen und Neugierde zum Forschen verbreiten. Die räumliche Umgebung wird von den Erzieherinnen so gestaltet, dass frei zugängliche und veränderbare Materialien für die Kinder bereit stehen.

4.2. Unser Verständnis des Bildungsauftrages

Das Bild vom Kind hat sich im Laufe der letzten Jahre grundlegend verändert. Kinder sind aktive Gestalter ihrer Entwicklung. Durch diese Erkenntnis waren wir veranlasst, unser pädagogisches Denken und Handeln zu reflektieren und neu zu bedenken:

Kinder erschließen sich durch eigenes Handeln ihre Welt und konstruieren eigene Sinnzusammenhänge. Frühkindliche Bildung vollzieht sich immer dann, wenn sich Kinder mit ihrer sozialen und dinglichen Welt auseinandersetzen. Dabei entwickeln sie ihre Identität und ihre eigene Sicht auf die Welt. Kindliche Bildungsprozesse gelingen in unserer Kindereinrichtung nur, wenn sie in gute Beziehungen eingebettet sind.

Bildung ist ein Prozess der Selbstbildung in sozialen Handlungsbezügen, alltagsnah und als Entdeckungs- und Forschungsprozess in realen Lebenskontexten, wobei Kinder oft eigensinnige Wege gehen. Kinder, die intensiv, mit Genuss und aus eigener Motivation lernen dürfen, lernen gleichzeitig das Lernen.

Dies gelingt umso besser, wenn interessierte Erwachsene, also wir Erzieherinnen, Kinder in ihrer Neugierde unterstützen und ihnen eine anregende Umgebung anbieten.

Wir pädagogischen Fachkräfte fördern die Selbstbildung, indem wir Kinder zum selbständigen Lernen herausfordern. Wir unterstützen Kinder beim Entdecken und Begreifen von Zusammenhängen und achten deren Vorgehen und Ergebnisse. Es gehört zu unserem Selbstverständnis, Kinder anzuregen und zu ermutigen, sich mit anderen Meinungen und Verhaltensweisen auseinander zu setzen.

4.3. Unsere pädagogischen Ziele

Unter Berücksichtigung des oben beschriebenen Auftrages und Bildungsverständnisses ist es Ziel unserer Tageseinrichtung, die Kinder entsprechend ihrer individuellen und Alters angemessenen Möglichkeiten darin zu unterstützen und zu fördern, ihr Leben zunehmend selbständig und eigenverantwortlich zu gestalten.

Jedes Kind wird mit seiner Individualität, seinen eigenen Bedürfnisse und Interessen in unserer Einrichtung aufgenommen. Hier hat es über den familiären Rahmen hinaus viele Möglichkeiten, wichtige Kompetenzen zu erwerben, bzw. weiterzuentwickeln.

Diese Kompetenzen erwirbt das Kind in einem mehrjährigen Entwicklungs-, bzw. Lernprozess. Durch Angebots- und Methodenvielfalt schaffen wir Erzieherinnen wichtige Voraussetzungen zu deren Erreichung:

Die Entwicklung der Ich-Kompetenz bedeutet in diesem Sinne das Verhältnis des Kindes zu sich selbst. Es geht hierbei um seine Fähigkeit, sich unter dem Gesichtspunkt der eigenen Interessen und Möglichkeiten mit der Umwelt auseinander zusetzen:

- Loslösen von den Eltern nach individueller Eingewöhnung
- Erfahren, dass die Erzieherin für viele Kinder Ansprechpartner und Vertrauensperson ist
- Erlernen von Selbstständigkeit und Entwicklung von Selbstbewusstsein
- Lernen, seine Meinung zu äußern und zu vertreten; sich zu streiten und zu vertragen
- Lernen, verschiedene Standpunkte zu tolerieren, eigene Gefühle zu zeigen und bei anderen zu erkennen und zu akzeptieren
- Aufgaben übernehmen; ausprobieren können; eigene Grenzen finden
- Phantasie und Kreativität entwickeln
- Wohlfühlen; Freude empfinden; geborgen fühlen = gern in die Kindertagesstätte kommen

Die Entwicklung der Sozialkompetenz ist das Verhältnis des Kindes zu seiner sozialen Umwelt unter dem Aspekt der eigenen Handlungsfähigkeit. Sie bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit des Kindes, Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Erwartungen anderer wahrzunehmen und im eigenen Verhalten angemessen zu berücksichtigen:

- Einhalten von Regeln, die für das Zusammenleben in der Gruppe und im Umgang miteinander notwendig sind
- Eigene Interessen und Bedürfnisse zum Ausdruck bringen und diesen nachzugehen
- Interessen, Wünsche und Bedürfnisse anderer Kinder wahrzunehmen und zu berücksichtigen
- Andere Kinder oder Erwachsene um Hilfe bitten und selbst gern helfen
- Konflikte gewaltfrei untereinander lösen
- Freundschaften schließen

Die Entwicklung der Sachkompetenz bedeutet das Verhalten des Kindes zu seiner gegenständlichen und natürlichen Umwelt unter dem Aspekt der Handlungsfähigkeit. Sie beinhaltet die Bereitschaft und Fähigkeit des Kindes, sich realitäts- und sachangemessen zu verhalten.

- Die Kinder können experimentieren und entdecken ihre Umwelt; Neugierde wecken!
- Naturvorgänge werden beobachtet und besprochen; Kinder begreifen und durchschauen Zusammenhänge
- Kinder entwickeln Eigeninitiative und selbständiges Denken; sie sollen Rollen und Situationen kennen lernen, die zum Hinterfragen anregen
- Kinder erweitern ihr Sprachvermögen und Ausdrucksmöglichkeiten

4.4. einige Methoden unserer pädagogischen Arbeit

4.4.1. Das Spiel

Spielen ist selbstverständliche Lebensform der Kinder, in der sie sich mit alltäglichen Erfahrungen in der sozialen und gegenständlichen Welt auseinandersetzen. Hier können sie ihre eigenen Fähigkeiten und Kräfte entdecken, Phantasie und Kreativität entfalten, verschiedene Verhaltensweisen und friedfertige Konfliktlösungen erproben, aber auch Grenzen und Regeln setzen und akzeptieren lernen.

Spielen = Lernen! , denn „Selbsttätigkeit“ führt zu „Selbstbildung“!

Wichtig ist uns deshalb, dass Kindern genügend Raum und Zeit für das Spiel zugestanden wird und Spielmaterialien frei zugänglich und jederzeit erreichbar aufbewahrt werden. Um die Phantasie und Kreativität anzuregen, stellen wir unter anderem „zweckentfremdete Materialien“ (z.B. Pappkartons, Klempnerrohre) bereit.

Die Kinder entwickeln und gestalten ihre Spiele eigenverantwortlich, d.h. Erzieherinnen greifen normaler Weise nicht in das Spielgeschehen ein (Ausnahmen: Gefahrensituationen oder Beobachten stereotyper Spielhandlungen, die durch kreatives Mitspielen aufgelöst werden).

Kinder brauchen keine fertigen Lösungen!

Aufgabe von uns pädagogischen Fachkräften ist auch in diesem Zusammenhang, Spielhandlungen und -prozesse bewusst zu beobachten. Die fortlaufende Dokumentation der Beobachtungen ist eine unabdingbare Voraussetzung und gute Basis für Entwicklungsgespräche mit Eltern über die individuellen Lernprozesse ihrer Kinder.

4.4.2. Das Logo –Vorschulprogramm

Für die älteren Kinder unserer Kindertagesstätte schaffen wir 1x wöchentlich auf der Grundlage des Logo - Vorschulprogrammes Situationen, bei denen sie in Kleingruppen Lernwege erleben, die zum selbständigen Lernen anregen. Sie werden dabei angeleitet, das Grundsätzliche des Gelernten in andere alltägliche Lebensbereiche zu übertragen. Durch diese komprimierten Lernsituationen erkennen die Erzieherinnen genauer, wenn Kinder einen gezielten Förderbedarf benötigen.

4.4.3. Projektarbeit

Voraussetzung für Projektarbeit ist die Wahrnehmung der Themen jedes einzelnen Kindes und folgende Beobachtung. Mit Hilfe bestimmter Fragestellungen strukturieren die Erzieherinnen zunächst diese Beobachtungen. Ist dies gelungen, werden sinnvoller Weise Besprechungen mit den Kindern angeschlossen. Dieser Prozess benötigt vor allem Zeit. Im Ergebnis dessen wird gemeinsam das „Projektthema“ festgelegt. Wir achten darauf, dass Mädchen und Jungen gleichberechtigt Gelegenheit haben, Themen und Interessen zu äußern, Projekte mit zu planen, mit zu gestalten und sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Mit Hilfe von Dokumentationen werden von den Erzieherinnen Projektprozesse festgehalten. (Fotos, Video, Aushänge usw.)

Die Erzieherinnen geben in der Projektarbeit keine Lösungen vor, sondern unterstützen die Kinder bei der Suche nach Antworten auf unterschiedliche Art und Weise; sie sammeln gegebenenfalls Informationen und beziehen Eltern, Experten usw. mit ein.

In der Projektarbeit werden Aspekte verschiedener Bildungsbereiche angesprochen.

Abschließend wird gemeinsam ausgewertet. Die Ergebnisse werden für sich und andere präsentiert.

Projektarbeit in den Gruppen unserer Einrichtung kann sich über verschieden lange Zeiträume erstrecken.

4.5. Planung der pädagogischen Arbeit

Planung heißt für uns die Auswahl der Methoden, Mittel und Materialien für die Kinder unter Berücksichtigung der individuellen Situation des Kindes und der Situation der Gruppe.

- Erarbeiten von Themen und Projekten
- Erarbeiten von Angeboten für einzelne Kinder und kleine Spielgruppen
- Führen und Auswerten von Beobachtungsprotokollen
- Dokumentieren von Lerngeschichten
- Gestalten von Port Folios gemeinsam mit den Kindern
- Führen von Entwicklungsgesprächen
- Anfertigen von Aushängen, die es den Eltern ermöglichen, das Geschehen in der in der Kindertagesstätte transparent zu verfolgen

4.6. Integration

Die Betreuung und Förderung von behinderten Kindern bietet diesen die Chance in unmittelbarer Wohnortnähe eine Kindereinrichtung zu besuchen und mit ihnen vertrauten Altersgefährten aufzuwachsen (Sächs.Integr.VO § 2; 2).

Gemeinsames Leben, Spielen und Lernen ist für Behinderte, von Behinderung bedrohte und nicht behinderte Kinder eine wichtige Erfahrung, um später gleichwertig und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.

Es ist normal, verschieden zu sein. Unser Kernanliegen ist deshalb, optimale Bedingungen für einen erlebnisreichen, schönen, gemeinsamen Alltag für alle Kinder zu schaffen.

Therapie und Kindergartenalltag werden, soweit zweckmäßig, miteinander verflochten, mit dem Ziel, Entwicklungslücken zu schließen und dadurch eine kooperative Teilnahme von behinderten Kindern am Tagesgeschehen zu ermöglichen.

Kinder mit Förderbedarf lt. Sozialamt erhalten entsprechend erstellter Förderpläne nach ICF-CY, WHO 2011 individuelle Hilfen und Angebote. Diese werden im Zusammenwirken von Eltern, Erzieherinnen, Therapeuten und ggf. der Frühförderstelle erarbeitet und aktuell fortgeschrieben. Entwicklungsfortschritte werden von den Erzieherinnen mit entsprechender Heilpädagogischen Zusatzqualifikation dokumentiert. Auf Grundlage der Förderpläne wird mdst. 1x jährlich ein Entwicklungsbericht dem Landratsamt Mittelsachsen Abt. Soziale Sicherung als zuständigen Rehabilitationsträger zugesandt.

Der Arbeitskreis „Integration“ bietet eine gute Möglichkeit des fachlichen Austausches.

In Gesprächen werden die Eltern, deren Kinder Eingliederungshilfe beanspruchen, mindestens 4x jährlich über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert.

4.7. Fortbildung

Für eine gute pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte ist eine regelmäßige Fort- und Weiterbildung unerlässlich. Ziel dieser Maßnahmen sind der sichere Umgang mit neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen aus Theorie und Praxis im Lebensalltag der Kinder.

Ein besseres Verstehen der Kinder, wissenschaftliches Erklären und Umsetzen pädagogischer Zusammenhänge und Verfahrensweisen, aber auch organisatorisches Geschick und gesellschaftliche, personaltechnische Fähigkeiten dienen der Festigung der personellen, organisatorischen und sozialen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und sichern qualitätsbewusstes Arbeiten.

Von Dezember 2007 bis Mai 2008 nahmen alle pädagogischen Fachkräfte erfolgreich an einem 120 Stunden umfassenden Curriculum zur Umsetzung des Sächsischen Bildungsplanes teil, welches mit einer gemeinsam vorbereiteten und durchgeführten Präsentation abgeschlossen wurde.

Fort- und Weiterbildungsangebote werden von den Mitarbeiterinnen unserer Kindereinrichtung sowohl vom Landes- und Kreisverband des DRK, als auch von örtlichen und überörtlichen Trägern der öffentlichen Jugendhilfe, sowie anderen Gesellschaften und Institutionen genutzt.

Regelmäßig nehmen 2 Erzieherinnen an den Fortbildungsangeboten "Haus der kleinen Forscher" teil.

5. Umsetzung des Sächsischen Bildungsplanes

Der dem Sächsischen Bildungsplan zugrunde liegende Bildungsbegriff orientiert sich am Gedanken der Selbstbildung. Bildung wird als ganzheitlicher, umfassender Prozess aufgefasst, der auf die Gesamtentwicklung der Person in ihren unterschiedlichen Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsweisen bezogen ist. Kinder entdecken, erforschen und begreifen die Welt auf ihre eigene Art und Weise, mit eigenem Tempo und mit eigenen Strategien. Lernen muss für sie einen persönlichen Sinn ergeben. Wir Erzieherinnen können die Kinder dabei unterstützen und begleiten, indem wir ihren aktuellen Themen und Bedürfnissen gerecht werden. Der Sächsische Bildungsplan ist uns dabei Grundlage und Orientierungshilfe. Er umfasst **6 Bildungsbereiche**, welche das Kind als ganzheitlich im gesamten Tagesablauf erfährt.

5.1. Somatische Bildung - Leitbegriff: Wohlbefinden

Dieser Bildungsbereich umfasst Bildungsaspekte, die den Körper, die Bewegung und die Gesundheit betreffen.

Unter „Somatischer Kultur“ wird die körperbezogene Gestaltung unseres Alltagslebens verstanden. Dazu gehören:

- z.B.
- Körperpflege, Hygiene
 - Körperhaltung
 - Bewegung
 - Kleidung
 - Ernährung
 - Sexualität
 - Gesundheit

Erst wenn sich Kinder rundum wohl fühlen, öffnen sie sich für neue Erfahrungen und bildungswirksame Aktivitäten.

Was tun wir für das Erreichen des körperlichen und seelischen Wohlbefindens eines jeden Kindes? (Beispiele)

Wir schaffen Situationen im Alltag, die die Wahrnehmung des eigenen Körpers und der Umwelt mit allen Sinnen fördern:

- z.B.
- Körperpflege und Hygiene
 - Sportangebote

- Spazier- und Erkundungsgänge, Wanderungen in den Wald,
- täglicher Aufenthalt/Spielen im Freien
- Tanz- und Sinnesspiele
- Tast- und Fühlstrecken
- Sandkasten, Matschtisch

Die Förderung von Bewegung begünstigt zugleich die Ausbildung kognitiver, emotionaler und sozialer Fähigkeiten, z.B.:

- wöchentliches Sportangebot für jede Gruppe in der Sporthalle
- Bewegungsspiele im Haus und Freigelände (z.B. Kreis-, Ball- und Haschespiele)
- verschiedene Klettermöglichkeiten im Freigelände, Balancierstämme
- Bewegungsbaustellen
- abgegrenzte Strecke zum Dreirad-, Roller- und Fahrradfahren
- Teilnahme an sportlichen Angeboten des KSB Freiberg (z.B. Kindergartenolympiaden)

Über die Benutzung von Spielgeräten, Fahrräder/Roller usw. werden gemeinsam mit den Kindern Regeln aufgestellt. Beim Fahrradfahren besteht bei uns Helmpflicht!

Erholungsphasen sind ebenso wichtig, wie die aktiven Phasen:

Die Mittagsruhe der Kinder staffelt sich altersabhängig bis zu einer Dauer von 2 Stunden:

- Die Krippenkinder schlafen in einem separaten Raum in Kinderbetten.
- Die Kinder der drei älteren Gruppen ruhen auf Matten im Gruppenzimmer. (Diese Räume werden vor dem Aufstellen der Matten gewischt und gegebenenfalls umgeräumt.)

Der Bettwäschewechsel unterliegt einem Rhythmus von ca. 4 Wochen.

Die Kindertagesstätte stellt Handtücher, Kissen, Decken und Bettwäsche zur Verfügung und übernimmt die regelmäßige Reinigung und Pflege.

Auch die Gestaltung der Mahlzeiten gehört zu diesem Bildungsbereich, z.B.:

- Kinder decken den Tisch (angenehme Atmosphäre schaffen)
- auf Tischkultur achten
- 1x monatlich gemeinsam zubereitetes Frühstück

- tägliches gemeinsam zubereitetes Obstfrühstück (monatlich 1Euro)
- erfahren in Gesprächen, welche Speisen gesund sind
- gemeinsame Auswahl des Mittagessen (jeweils eine Gruppe für 4 Wochen)
- Kinder lernen den sozial kulturellen Aspekt des Essens kennen, indem sie Gesprächsmöglichkeiten haben

Ein wichtiges Anliegen ist für uns ebenfalls die Hygiene und Körperpflege. Zu einer gesunden Entwicklung unserer Kinder gehört die Anleitung, Hilfe und das Erlernen von hygienischen Praktiken und Verhaltensweisen, z.B.:

- Sauberkeitserziehung (Topf-Toilette)
- Selbständigkeit beim Waschen
- Zähne putzen
- Wechseln der Kleidung
- alle Kinder tragen in unserer Kindertageseinrichtung Hausschuhe

Uns geht es darum, den Kindern eine selbständige Handlungsfähigkeit zu vermitteln. Das ermöglichen wir durch größenangepasste Tische, Stühle, Waschbecken, Toiletten usw.

Gesundheitsvorsorge

Zweimal jährlich gibt die Zahnärztin Frau Dr. König den Kindern unserer Einrichtung zahnprophylaktische Hinweise. Sie erklärt ihnen das richtige Zähneputzen und gibt Ratschläge zur zahngesunden Ernährung.

Außerdem kontrolliert 1 x jährlich die Zahnärztin des jugendärztlichen Dienstes, Frau Dr. Mauersberger, die Zähne der Kinder. Über den Befund werden die Eltern benachrichtigt.

Die allgemeine Untersuchung für die Schulanfänger des jeweiligen Jahres, sowie eine freiwillige Untersuchung zur Feststellung des Entwicklungsstandes von Kindern im 4. Lebensjahr übernimmt ebenfalls der jugendärztliche Dienst.

Die Eltern bekommen dazu rechtzeitig eine Termininformation.

5.2. Soziale Bildung - Leitbegriff: Beteiligung

Soziale Beziehungen bestehen in einer Kindertagesstätte vor allem zwischen Erzieherinnen und den Kindern, sowie zwischen den Kindern.

Die Kinder haben erstmals über das Familiengefüge hinaus soziale Kontakte. Sie bewegen sich in einer Gruppe und lernen, sich an Regeln und Normen zu halten. Dabei machen sie positive und negative Erfahrungen, welche ihre spätere Entwicklung beeinflussen. Wichtig ist

das Vertrauen zu den Erwachsenen, denn das hat zentralen Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

Die eigene Identität prägt sich in der Interaktion mit anderen aus.

Was tun wir, damit soziale Verhaltensweisen von unseren Kindern erlernt werden können? (Beispiele)

Soziale Verhaltensweisen werden im täglichen Umgang miteinander erlernt, z.B.:

- im Spiel
- bei der Begrüßung, bei der Verabschiedung
- bei gemeinsamen Mahlzeiten

Im Spiel werden Kontakte hergestellt, Regeln ausgehandelt und Rollen ausprobiert. Die Kinder übernehmen dabei Verantwortung, lernen Konflikte zu bewältigen und machen Erfahrung mit Frustrationstoleranz, z.B. Rollenmuster erproben als:

- Mutter und Vater
- Frau und Mann
- Berufe

Wir beteiligen die Kinder dem Alter entsprechend an Entscheidungsprozessen. So lernen die Kinder ihre Interessen, Wünsche, aber auch Ängste zu äußern.

Die Kinder lernen (alltägliche) Rituale kennen, die das Gemeinschaftsgefühl zu der Gruppe stärken, z.B.:

- Morgenkreis
- Feiern von Festen nach bestimmten wiederkehrenden Ritualen (Geburtstag, Weihnachten usw.)

5.3. Kommunikative Bildung - Leitbegriff: Dialog

Das gemeinsame Leben der Menschen ist ohne Sprache und Kommunikation nicht denkbar. Dialoge sind die gelungene Form von Kommunikation.

Die Kommunikative Bildung ist ein Prozess, in dem sich die Kinder auf verschiedene Weise austauschen, um zu kooperieren. Zu ihr zählen die nonverbale Kommunikation, die Sprache, Schriftlichkeit und Medien.

Was tun wir, damit alle Kinder an den Kommunikationsprozessen in unserer Einrichtung teilhaben können? (Beispiele)

In unserer Kindertagesstätte gibt es eine Vielzahl von kommunikativen Situationen, z.B.:

- Morgenkreis
- individuelle Gesprächskreise und Besprechungen, Unterhaltungen
- thematische Arbeiten/Projekte
- von Erlebnissen/Aktivitäten/besonderen Anlässen erzählen/berichten
- Rollenspiele
- Vorlesen, Nacherzählen von Geschichten
- Singen, Reimen, Gesellschaftsspiele, Witze machen usw.

Wir schenken dem Erwerb der Muttersprache eine hohe Aufmerksamkeit und sehen uns in diesem Prozess als Sprachvorbilder. Die Erzieherinnen beobachten und dokumentieren den Verlauf der Sprachentwicklung eines jeden Kindes.

Die Kinder erleben in unserer Einrichtung eine Gesprächsatmosphäre, die durch Akzeptanz, Offenheit, Vertrauen und Freundlichkeit geprägt ist. Wir hören jedem Kind aufmerksam zu und bestärken es, seine Erfahrungen und Vorstellungen sprachlich auszudrücken.

Gemeinsame Gesprächskreise in den Gruppen regeln die Planung der Tagesaktivitäten.

5.4. Ästhetische Bildung- Leitbegriff: Wahrnehmen

Kinder entdecken und erforschen ihre Umwelt mit allen Sinnen: sie fühlen, riechen, sehen, hören und schmecken. Durch praktisches Gestalten und Darstellen geben unsere Kinder ihren Empfindungen einen Ausdruck. Der Begriff „ästhetisch“ wird oft mit Schönheit in Verbindung gebracht, er deutet aber auch auf das Empfindungsvermögen und seinen Funktionen hin. Kinder denken in Bildern und möchten diese Vorstellungen ästhetisch ausdrücken. Dies geschieht in unterschiedlichen Bereichen, z.B.:

- Musik
- Tanz
- bildnerisches Gestalten
- Handwerk
- anderen alltäglichen Gestaltungsprozessen

Was tun wir, damit alle Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen können?

(Beispiele)

Die selbständige Aneignung von Gestaltungstechniken wird bei uns geübt. Dabei ist es erforderlich, den Kindern den zweckmäßigen Gebrauch zu zeigen und Freiräume zum Experimentieren damit zuzulassen, z.B.:

- beim Schneiden mit der Schere
- beim Malen mit dem Pinsel
- beim Kleben mit Leim

Um dem Wunsch von Kindern nach zusätzlicher musischer Aktivität gerecht zu werden, treffen sich alle Kinder 1x wöchentlich zum gemeinsamen Singen.

Je nach Gelegenheit besuchen wir geeignete Theaterveranstaltungen.

Ästhetische Bildung ist also ein ganzheitlicher Prozess, der nicht nur auf das Ergebnis, sondern auf die Tätigkeit an sich ausgerichtet ist. Genau das wird von uns anerkannt und wertgeschätzt.

5.5. Naturwissenschaftliche Bildung - Leitbegriff: Entdecken

Naturwissenschaftliche Themen stammen aus den Alltagsbeobachtungen der Kinder. Ihre Fragen an die Welt sind dabei unerschöpflich, die Antworten darauf oft nicht leicht, umfassend und verständlich zu geben. Damit Kinder eigene Erklärungen finden können, halten wir sie an, selbst nach Antworten zu suchen.

Was tun wir, damit der Neugier- und Entdeckergeist unserer Kinder gefördert wird?

(Beispiele)

Dies wird nur durch eine anregende Lernumgebung möglich, z.B.:

- mit Materialien, wie Mikroskop, Reagenzglas, Pipetten
- Exkursionen in der Natur mit Fernglas, Lupe, Fotoapparat
- Aufsuchen von Firmen, Besichtigung von Produktionsstätten
- Anlegen und die Pflege von Beeten in unserem Garten
- Erklärungen zu bestimmten Phänomenen wie Hagel Sturm, Hitze
- Erklären von Vorgängen in der Natur, Tag-Nacht, Jahreszeiten
- Erklären rhythmischer Körperfunktionen, wie Herzschlag, Atmung

- Verwendung von Büchern, Zeitschriften, Lexika
- Fachleute einladen und befragen

Den Fragen der Kinder schenken wir besondere Beachtung. Anhand dieser Fragen zeigt sich, welche Kenntnisse und Erfahrungen bei ihnen vorhanden sind, auf denen wir aufbauen können, um neues Wissen zu ermöglichen und das Interesse an Naturwissenschaften und Technik zu erhalten.

Selbstverständlich sind Fehler und Irrtümer eingeschlossen, ja geradezu notwendig, um die Kinder zum Denken und zur Problemlösung zu ermuntern. Die Herangehensweise aus verschiedenen Gebieten ist unerlässlich, um den Kindern bei der Konstruktion ihres Weltwissens alle Wissensbereiche zu eröffnen.

5.6. Mathematische Bildung- Leitbegriff: Ordnen

Die mathematische Bildung umfasst das Entdecken von Regelmäßigkeiten/Unregelmäßigkeiten, die Entwicklung des Zahlenverständnisses, das Messen, Wiegen und Vergleichen, sowie die Vorstellung über Geometrie.

Was tun wir, damit die Kinder Mathematik als interessante und herausfordernde Tätigkeit wahrnehmen? (Beispiele)

Mathematisches Verständnis kann sich nur über Alltags- und Umwelterfahrungen der Kinder entwickeln. Im Alltag unserer Kindertagesstätte finden sich dazu unzählig viele Gelegenheiten, z.B.:

- für wie viele Kinder decken wir den Tisch
- wie viele Finger, Arme, Zehen, ... hast du
- wie lang ist die Turnbank, Turnmatte...
- wie schwer ist der Apfel, Kürbis...
- wie viele Tage, Monate, Jahre...
- wie groß ist ...; wer ist größer

Durch die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Folgende mathematische Inhalte lernen die Kinder bei uns kennen, z.B.:

- Erkennen von Raum-Lage-Beziehungen (lang, kurz, oben, unten, rechts, links, usw.)
- Kennen und Benennen von Formen und deren Merkmale (Kreis, Dreieck, Rechteck, Quadrat usw.)
- Mengenerfassung und Gebrauch von Zahlenwerten, Entwicklung des
- Zahlenverständnis (Zusammenhänge zwischen Zahlen und Dingen verdeutlichen)
- Wahrnehmung von verschiedenen Größen (Zeit, Gewicht, Längen usw.)
- Entdecken von Regelmäßigkeiten (Muster, Mosaik usw.)

Wir nutzen vielfältige mathematische Hilfsmittel, damit für unsere Kinder die „Sprache der Mathematik“ mit allen Sinnen erfahrbar wird. Sie sollen den Umgang mit der Mathematik stets als ein erfreuliches, wertvolles, spannendes und erreichbares Ziel erleben, z.B.:

- Lineale, Messlatten, Stäbe, Stricke
- Trichter
- Messbecher, Waagen, Gläser, verschiedene Gefäße
- Kalender
- Uhren, Stoppuhren, Sanduhren
- Brett- und Würfelspiele
- Verkaufsspiele

Die Kinder erfahren, dass die Welt mit Hilfe von Zahlen und geometrischen Formen genauer wahrgenommen und beschrieben werden kann. Mathematische Bildung fördert deshalb die Wahrnehmung, Feinmotorik, Konzentration und Fantasie.

6. Zusammenarbeit mit den Familien

6.1. Ziele und Methoden der Zusammenarbeit

Für Kinder erweitert sich mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte der primäre Erfahrungsort Familie auf ein neues Lebensumfeld.

Eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns der Schlüssel dazu, um für die Kinder optimale Entfaltungsmöglichkeiten ihrer Potentiale zu erreichen und Überforderungen und Ängste der Kinder als Folge widersprüchlicher Situationen in der häuslichen Lebenswelt und der Kindertageseinrichtung zu vermeiden.

Individuelle Elterngespräche, Elternabende/-nachmittage (2x jährlich), gemeinsam vorbereitete und durchgeführte Feste (Fest im September), Informationen über das Gruppengeschehen durch aktuelle Aushänge, eine Einrichtungsbezogene „Kindergartenrundschau“ (2x jährlich) und weiterführende Kontakte lassen Offenheit und Vertrauen zwischen Eltern und Erzieherinnen wachsen.

Zu Fragen von Bildung, Erziehung und Entwicklung ihrer Kinder stehen wir gern beratend und unterstützend zur Seite.

6.2. Elternrat

Ausgehend vom Grundgesetz Artikel 6 ist die Pflege und Erziehung der Kinder das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Gleichzeitig fordert das SGB VIII die Beteiligung der Eltern in wesentlichen Angelegenheiten der Tagesbetreuungseinrichtung.

Als Elternvertreter können sie sich in besonderer aktiver Weise einbringen - die Arbeit des pädagogischen Fachpersonals zum Wohle der Kinder unterstützen und für andere Eltern oder Erzieherinnen der Ansprechpartner sein.

Die Wahl des Elternbeirats erfolgt alle 2 Jahre durch die Elternversammlung. Interessierte Eltern lassen sich dafür 3 Wochen vor dem Wahltermin als Kandidat/in öffentlich aufstellen. Der Elternrat organisiert 1x monatlich eine Zusammenkunft. Grundsätzlich ist die Leiterin anwesend, erforderlichenfalls auch alle Erzieherinnen. Es werden unter anderen aktuelle Probleme erörtert, Projekte vorbereitet und die Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Meinungen, Anfragen, Ideen und Vorschläge von Eltern leiten die Mitglieder des Elternrates an die Leiterin und dem Träger der Kindertagesstätte weiter und prüfen gemeinsam deren Umsetzung. Die Protokolle einer Elternratssitzung werden in der Kindertagesstätte öffentlich ausgehängen.

7. Beteiligungs- und Beschwerdemanagement

Mit dem Bundeskinderschutzgesetz wurde das Beteiligungs- und Beschwerderecht der Kinder in den Einrichtungen im SGB VIII konkretisiert. Dies bedeutet, dass das Recht von Kindern, mitzuwirken und sich in eigenen Angelegenheiten beschweren zu können, auch in Kindereinrichtungen gewährleistet sein muss.

Unter Beachtung des jeweiligen Entwicklungsstandes der Kinder in den verschiedenen Altersgruppen versuchen wir mit geeigneten Methoden, dass dieses verbrieftete Recht in angemessener Weise entweder durch die Kinder selbst oder durch die Eltern, als gesetzlichen Vertreter, wahrgenommen werden kann.

7.1. Die Beteiligungsrechte von Kindern

Im normalen Alltag bieten sich täglich viele Möglichkeiten, Kinder bei der Verrichtung von Aufgaben und bei der Gestaltung des eigenen Lebens aktiv zu beteiligen. Sie sollen lernen, Entscheidungen tatsächlich auszuhandeln und demokratische Entscheidungen zu akzeptieren. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder gleichberechtigt in Interaktionsprozesse miteinander und/oder mit den Erzieherinnen treten.

In unserer Kindertagesstätte sollen Kinder erleben, dass eigene Ideen, Wünsche, Meinungen und Bedürfnisse, ebenso Beschwerdeäußerungen und Unzufriedenheiten angstfrei geäußert werden können! Wichtig ist bei all diesen Botschaften, dass sie wahrgenommen werden und entsprechend ernsthaft, angemessen und respektvoll damit umgegangen wird.

Viele Alltagssituationen erfordern bewusst sofortiges Reagieren, andere Methoden sind fest in den Tagesablauf der Gruppen integriert. Dazu gehören bei den **Kindergartengruppen**:

- täglicher Morgenkreis
- Kinderkonferenz bei "Bedarf"
- vertrauliche Gespräche in Kleinstgruppen
- demokratisches Abstimmen bei verschiedenen Alltagssituationen; hilfreich ist hierbei, wenn die Kinder visuelle Hilfen bekommen z.B. Stäbchen, Striche
- Symbole, die das selbständige Handeln der Kinder fördern z.B. "Zeituhr"
- auf den Wunsch von Kindern, Hilfen und Anregungen bei der Umsetzung von Spielideen ("Umwege" zulassen!)
- Mitspracherecht bei der Auswahl vom Mittagessen - der wöchentliche Speiseplan bietet eine Wahlmöglichkeit

- gemeinsame Ideensammlung für Feste und Feiern in der Kindertagesstätte z.B. Fasching, Kindertag, Ostern, Weihnachten, Zuckertütenfest, Familienfest, Oma/Opa nachmittag
- Interessen der Kinder für Projekte wahrnehmen und/oder erkunden und die Umsetzung so gestalten, dass sie aktiv an der Umsetzung beteiligt werden können z.B.

Sommerferiengestaltung

- Regeln, die Gefährdungen vermeiden sollen, werden regelmäßig gemeinsam besprochen und Konsequenzen diskutiert z.B. "Was im Außengelände zu beachten ist"

Für den Bereich der **unter Dreijährigen Kinder** ergeben sich einige andere Prioritäten im Umgang mit Beteiligungsrechten der Kinder. Zeit, Geduld und Fingerspitzengefühl der Erzieherinnen sind in hohem Maße gefordert, da vieles Handeln der Kinder zunächst mit der Befriedigung der Grundbedürfnisse einhergeht, was eine aktive Beteiligung der Kleinen aber nicht ausschließt:

- beim gemeinsamen Essen bestimmen die Kinder mit Hilfe der Erzieherin über einzelne Speisen und die Menge selbst; den Löffel handhaben sie zunehmend eigenständig
- beim Aus- und Anziehen werden die Kinder nach und nach eingebunden; Lob und sichtbare Anerkennung z.B. durch Klatschen oder ein kurzes Lied motivieren sie
- das Sauberwerden ist ein sensibles Thema, welches besonders feinfühlig mit den Eltern abgesprochen und individuell entschieden wird. Im Sanitärbereich stehen den Kleinen Töpfchen und eine Kleinkindtoilette für einen "Toilettengang" zur Verfügung.
- bei Pflegesituationen z.B. Windeln wechseln achten wir auf genügend Zeit, um dem Kind eine harmonische Situation zu schaffen; unterstützt wird diese oft durch z.B. Fingerspiele, kurze Reime oder Lieder
- Spiele während des Tages wählen die Kinder, ebenso wie vorbereitete Lernangebote selbst; Spiele und geeignete Materialien z.B. Knete und Stifte befinden sich in übersichtlicher Kleinkindgerechter Höhe

7.2. Die Beteiligungsrechte von Eltern

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Eine Teilhabe und Mitwirkung am pädagogischen Geschehen in der Kindereinrichtung ist deshalb unverzichtbar. Zum Wohl der Kinder ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit lt. §22a SGB VIII verpflichtend.

Grundlage einer gelingenden Kooperation ist für uns eine Wertschätzung der Elternkompetenz, welche die Grundlage für einen regelmäßigen Austausch und Dialog zu Erziehungsvorstellungen bedeutet.

Neben "Tür- und Angelgesprächen" beim Bringen und Abholen der Kinder sind bei uns folgende Möglichkeiten einer aktiven Beteiligung von Eltern fest verankert:

- beim Aufnahmegespräch sollen die Eltern Vertrauen zu den Erzieherinnen der Einrichtung fassen; deshalb ist uns dafür genügend Zeit, eine freundliche Atmosphäre und ehrlicher Austausch wichtig.
- regelmäßige individuelle Entwicklungsgespräche (in der Regel 1x jährlich)
- gemeinsame und/oder Gruppen-Elternabende ; interessierte Themen können den Erzieherinnen jederzeit mitgeteilt werden (2x jährlich)
- Bastelabende mit Eltern zur Vorbereitung von Festen z.B. Ostern, Weihnachten
- Einbeziehung von Eltern bei besonderen Aktivitäten z.B. Theaterbesuchen, Sportveranstaltungen
- Kennen lernen von Berufen bzw. Freizeitaktivitäten von Eltern z.B. Feuerwehr, LTZ, Bäcker
- Aushänge, welche Aktivitäten in der Kindereinrichtung transparent gestalten
- "Foto-Show" im Bereich U3 für einen nachvollziehbaren Alltag der Kleinen (1x monatlich)
- Informationen in der "Kindergartenrundschau" (2x jährlich)

7.3. Beschwerdemöglichkeiten

Beschwerden, egal ob von Erwachsenen oder Kindern geäußert, drücken Unzufriedenheit und Unmut über eine bestimmte Sache aus.

Kinder und Eltern haben in unserer Einrichtung die Möglichkeit der Beschwerde.

Grundsätzlich benötigen wir bei einer angezeigten Konfliktbewältigung einfühlsame Erzieherinnen, die Verständnis für Probleme haben und bereit sind nach Lösungen zu suchen, die alle mittragen können.

Kinder haben, abhängig vom Alter, verschiedene Möglichkeiten ihr Missfallen mitzuteilen.

Krippenkinder äußern sich eher durch Schreien, Weinen, Beißen, Verweigern oder Trotzverhalten. Kindergartenkinder können meist sagen, mit welcher Situation sie unzufrieden sind, benötigen aber oft Ermutigung sich angstfrei mitzuteilen.

Wichtig ist uns, dass Kinder mit ihren Beschwerden ernst genommen werden und von uns Verständnis und Hilfe bei Konflikten und deren Lösung erfahren. dazu gehören:

- sich bewusst Zeit nehmen und Kindern zuhören
- bei Konflikten eigene Lösungen entwickeln lassen
- Raum und Zeit für Gespräche geben (Vorbildwirkung)

- Gefühle benennen und kreativ ausdrücken lassen z.B. durch Symbole, Malen
- Kinder erleben, dass auch ein Fehlverhalten von Erwachsenen/Erzieherinnen eingestanden und verbessert werden kann

Für Eltern gibt es folgende konkrete Möglichkeiten der Beschwerde:

- Elternbriefe für Mitteilungen ; oft mit erbetener Rückantwort; angesprochene Fragen und Probleme werden ernsthaft diskutiert und transparent ausgewertet
- Elternbriefkasten im Eingangsbereich; gedacht für Themenvorschläge, Ideen, Beschwerden usw.; in Zusammenarbeit mit dem Elternrat, welcher sich in der Regel 1x monatlich trifft, werden diese wertschätzend behandelt.
- "Problemgespräche" sind nach persönlicher oder telefonischer Absprache mit den betroffenen Personen z.B. Leiterin, Träger, Erzieherinnen zeitnah möglich
- Beschwerden werden in den regelmäßigen Teambesprechungen thematisiert, diskutiert und nachvollziehbare Entscheidungen durch eine Erzieherin/Leiterin den Eltern mitgeteilt

8. Zusammenarbeit Kindertagesstätte - Grundschule

Mit dem Eintritt in die Grundschule beginnt für die Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Um diesen möglichst optimal zu gestalten, ist eine enge Zusammenarbeit von Eltern, Schule und Kindertagesstätte erforderlich.

Einen besonderen Stellenwert legen wir deshalb auf die Zusammenarbeit mit der ortsansässigen Grundschule. Zum Schuljahresbeginn wird ein Kooperationsvertrag zwischen dieser und dem Kindergarten erstellt. Persönliche Kontakte von Lehrerinnen und Erzieherinnen erleichtern Absprachen, gemeinsame Unternehmungen, gegenseitige Einladungen usw.

Lehrerinnen führen im 14- tägigem Rhythmus in Räumen der Grundschule schulvorbereitende Spiele/Übungen durch und besprechen Beobachtungen mit den Erzieherinnen.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Für die Präsenz unserer Kindertagesstätte im Ort sind eine konstruktive Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und eine sichtbare Integration im Gemeinwesen wichtig.

Dazu nutzen wir viele verschiedene Möglichkeiten, z.B.:

- Tag der offenen Tür - interessierte Bürger können an diesem Tag unsere Einrichtung ansehen
- Wichtelparade zum Weihnachtsmarkt der Stadt am 2. Advent
- Veröffentlichungen im örtlichen „Stadtanzeiger“ und der regionalen Zeitung „Freie Presse“
- Übungen mit der örtlichen Freiwilligen Feuerwehr

weitere Kontakte:

- Stadtverwaltung Frauenstein
- Landratsamt Mittelsachsen (u.a. Jugendamt, Jugendärztl. Dienst, Sozialamt)
- medizinische Einrichtungen (u.a. Kinderärzte der Region, Zahnarzt Dr. König, Logopädiepraxis Gründer)
- Traditionspflege mit ortsansässigen Vereinen (u.a. Heimatgruppe Frauenstein, Feuerwehr)
- Polizeidirektion Freiberg, Bundesgrenzschutz (u.a. Prävention zu verschiedenen Schutzmaßnahmen)

10. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Eltern, Kinder, Erzieherinnen, Träger und Gesellschaft knüpfen verschiedenste Forderungen und Bedürfnisse daran, was eine Kindertageseinrichtung in „bester Qualität“ leisten und bieten sollte. Dies ist ein nicht einzulösender Anspruch.

Die Verfasser des „Nationalen Qualitätskriterienkatalog“ stellen deshalb die Interessen, Bedürfnisse und Sichtweisen der Kinder und ihrer Familien ins Zentrum ihrer Überlegungen. Der Nationale Kriterienkatalog beschreibt „eine Fachpraxis, die das körperliche, emotionale, soziale und intellektuelle Wohlbefinden der Kinder sichert, die Entwicklung von Kindern anregt und fördert und geeignet ist, Familien in ihrer Betreuungs- und Erziehungsaufgabe im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft zu unterstützen.“¹

Fachliche Grundlage für einen Qualitätsentwicklungsprozess in unserer Kindereinrichtung ist seit Mai 2005 das Verfahren „PädQuis“ (Pädagogische Qualitäts-Informationssysteme). Dieses Teilprojekt der „Nationalen Qualitätsinitiative im System der Tageseinrichtungen für Kinder“ beinhaltet Qualitätskriterien für Kinder von 0 bis 6 Jahren.

Während eines fortwährenden Prozesses wird von jeder pädagogischen Fachkraft nach vorgegebenen Kriterien die Qualität von 20 Bereichen des Kindergartenalltages evaluiert. In regelmäßigen Gesprächen und Beratungen wird nach Qualitätsverbesserungen gesucht - natürlich nur solche, die für unsere Einrichtung möglich und sinnvoll sind.

11. Beobachtung und Dokumentation

Mit der Dokumentation der pädagogischen Arbeit können die Mitarbeiterinnen Leistungen und Entwicklungsstände darstellen, bewerten und ggf. anpassen. Dabei dienen Aufzeichnungen intern als Steuerungsinstrument der pädagogischen Arbeit und extern als Nachweis gegenüber Eltern, Schulen oder Träger. Für die Kindereinrichtung ist eine umfassende Dokumentation von Entwicklungsprozessen also eine gute Möglichkeit Transparenz und Professionalität gegenüber Dritten nachzuweisen.

Zum einen beobachten die Erzieherinnen jedes Kind einzeln, um den Entwicklungsstand festzustellen. Wir wenden dabei das Entwicklungsprüfverfahren von Beller & Beller und/oder „Grenzsteine der Entwicklung“ an. Bei entwicklungsverzögerten oder körperbehinderten Kindern arbeiten wir nach „Kiphardt“. Die Entwicklung der Kinder wird durch die entsprechenden Entwicklungsbögen dokumentiert und liegt jederzeit zur Einsicht in den Gruppen bereit.

¹ vgl. Tietze, Wolfgang; Viernickel, Susanne(Hrsg.): Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog, Beltz Verlag, Weinheim, Basel, Berlin, 2003, S.11.

Zum anderen werden individuelle Bildungs- und Entwicklungsprozesse jedes Kindes beobachtet und in einem Lern- Portfolio festgehalten, welches sich frei zugänglich im persönlichen Eigentumsfach befindet. die Entwicklung des Kindes, seine Themen und Interessen werden unter anderen durch Fotos, Bilder, Bildungs- und Lerngeschichten und anderen kreativen „Produkten“ dokumentiert.

12. Kinderschutz

Als Kindertageseinrichtung sind wir eine Institution, die Kinder vor Gefährdungen ihres Wohles schützt. Wir Erzieherinnen sind darauf bedacht, als Schutz- und Stabilitätsfaktor gegen Überforderung und/oder Entwicklungsbedrohung von Kindern aufzutreten. Wenn Familien auf Grund von schwierigen Lebenslagen (z.B. Armut und Arbeitslosigkeit, Trennung und Scheidung, Alkohol- und Drogenmissbrauch, körperliche und seelische Krankheiten, häusliche Gewalt) Kindern nicht ausreichend Schutz, Sicherheit, verlässliche Pflege, Anregung und Unterstützung bieten können, sind wir bereit und lt. Gesetz (§ 8a SGB VIII) verpflichtet, gemeinsam über Hilfen zu beraten und diese zu organisieren.

Zur Vermeidung von Kindeswohlgefährdung besteht mit dem DRK Dippoldiswalde und dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe, dem Jugendamt des Landkreises Freiberg, eine entsprechende Vereinbarung.

13. Aufgaben des Trägers

Im Rahmen seiner Dienst- und Fachaufsicht ist der Träger für die Umsetzung der inhaltlich pädagogischen Arbeit unter Berücksichtigung der gesetzlichen Rahmenbedingungen und - Standards verantwortlich.

Damit das Angebot sozial und pädagogisch familienergänzend wirksam wird, orientiert er sich bei der Planung und Umsetzung solcher Einrichtung an den Belangen der Familien und den lokalen Bedürfnissen. Dazu ist eine Zusammenarbeit mit den Kommunen, insbesondere den Jugendämtern und eine Vernetzung und Kooperation mit dem Gemeinwesen, der Politik und der Wirtschaft wichtige Voraussetzung.

Für eine qualitätsgerechte Arbeit der Kindertageseinrichtung hat der Träger folgende Aufgaben wahrzunehmen:

Organisations- und Dienstleistungsentwicklung

Er stellt das Leitbild für die Einrichtungen bereit und vermittelt sein Führungskonzept und seine Qualitätspolitik

Konzeptionsentwicklung

Der Träger ist verantwortlich für die Umsetzung für rechtlich relevante Vorgaben.

38

Personalmanagement

Im Rahmen des Personalmanagements kümmert sich der Träger um eine an den gesetzlichen Standards orientierte Personalplanung und -gewinnung und nimmt Einfluss auf deren Entwicklung, in dem er u. a. Möglichkeiten der Aus- und Fortbildung zur Verfügung stellt. Ebenso nimmt er seine Verantwortung in der Personalaufsicht wahr z. B. durch Kontrolle der Fachlichkeit, Sicherstellung der Verfügungszeiten für Vor- und Nachbereitung, Dienstbesprechungen.

Finanzmanagement

Innerhalb des rechtlichen Rahmens nimmt der Träger seine Verantwortung für die Buchführung, die Haushaltsplanung und sein Finanzcontrolling wahr.

Er unterstützt die Einrichtung bei der Erschließung zusätzlicher Finanzquellen wie Sponsoring, Aqoise von Privatspenden u. ä.

In diesem Zusammenhang sichert der Träger auch die Finanzmittel für die bedarfsgerechte Bau- und Sachausstattung der Kindertageseinrichtung.

Qualitätsmanagement

Als Träger der Einrichtung klärt er die Qualitätsziele und Qualitätskriterien und entwickelt diese weiter.

Er legt Verfahren für die Umsetzung und Überprüfung der Qualitätsziele fest und bewertet die Abläufe.

Öffentlichkeitsarbeit

Der Träger ist zuständig für die Positionierung in der Öffentlichkeit.

Sicherstellung der Elternbeteiligung und Familienorientierung

Der Träger unterstützt die pädagogischen Fachkräfte in der Zusammenarbeit mit den Eltern, sowie die Bereitstellung eines Leistungsangebotes, welches die Belange der Familien berücksichtigt.

Seine Maßnahmen richtet er darauf aus, dass Eltern an der Gestaltung des Ablaufs in der Kindertageseinrichtung maßgebend partizipieren können.

14. Ehrenamtliches Engagement

„In unseren professionell geführten Kindertageseinrichtungen bieten wir Raum für ehrenamtliches Engagement und fördern dieses“ (Leitsatz zum ehrenamtlichen Engagement in DRK Kindertageseinrichtungen).

Ehrenamtlich tätige Menschen beschreiben diesen Teil ihres Lebens als besonders wichtig. Sie wollen etwas für das Gemeinwohl tun, anderen Menschen helfen, mit sympathischen

Menschen zusammenkommen, Spaß dabei haben und persönliche sowie berufliche Kenntnisse weitergeben. (Quelle: Freiwilligensurvey 1999, BMFSFJ)

39

Das DRK gibt ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen die Möglichkeit, in der Kindertagesstätte uneigennützig ihr Wissen und ihre Kenntnisse weiterzugeben und Verantwortung zu übernehmen.

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erkennen die Grundsätze des Roten Kreuzes an und arbeiten nach dem Leitbild. In der Einrichtung unterstützen sie zusätzlich die pädagogische Arbeit und organisatorisch praktischen Aufgaben. Sie besitzen Geduld, Einfühlungsvermögen und Verantwortungsbewusstsein. Sie arbeiten gern mit Kindern und erkennen diese als eigenständige Persönlichkeiten an. Ihre Mitarbeit zeichnet sich durch Zuverlässigkeit und Kontinuität aus. Ihr Einsatz basiert auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Ihre Auswahl erfolgt durch die Leitung der Einrichtung.

In DRK-Kindertageseinrichtungen kann ehrenamtliche Arbeit u.a. für folgende Tätigkeiten genutzt werden, z.B.:

- Begleitung bei Ausflügen und Wegegängen (z.B. Sport, Wandertage)
- Hilfe und Unterstützung bei Veranstaltungen
- Hilfe bei Renovierungs-, Reparatur und Reinigungsarbeiten
- Durchführung von Zusatzangeboten (musikalisch, künstlerisch, sprachlich)
- Durchführung von Projekten

